

Irma Taavitsainen & Päivi Pahta (Hg.) *Medical and Scientific Writing in Late Medieval English. Studies in English Language.*
Cambridge University Press 2004

Stefanie Stricker

Im spätmittelalterlichen England florierte die Produktion medizinischer und anderer wissenschaftlicher Schriften, wobei zunehmend die englische Sprache an die Stelle des Lateinischen trat. Mit diesem Sprachenwechsel, den soziolinguistischen Voraussetzungen und sprachlichen Prozessen befasst sich der hier vorzustellende Band, und zwar auf der Basis eines großen Textcorpus.

Eröffnet wird der aus neun Beiträgen bestehende Band durch eine Darstellung der Herausgeber Päivi Pahta und Irma Taavitsainen (S. 1–22), die die Entwicklung der englischen Sprache zum Medium für wissenschaftliche und medizinische Schriften in ihrem sozialhistorischen Kontext behandeln. Die zunehmende Durchsetzung des Englischen als wissenschaftliche Sprache geht einher mit der Zeit der hohen Gelehrsamkeit und aufblühenden Kultur im angelsächsischen England des 14. und 15. Jahrhunderts. Auch in anderen Teilen Europas beginnt sich zu jener Zeit die jeweils eigene Sprache als Medium wissenschaftlichen Schreibens durchzusetzen. Wie im deutschen Sprachraum sind auch im englischsprachigen Raum die meisten wissenschaftlichen Texte Übersetzungen von lateinischen oder französischen Abhandlungen. Für die Übersetzung oder Produktion medizinischer Texte in englischer Sprache ist entscheidend, dass diese Texte nicht allein für Fachleute, Mediziner, sondern auch für Laien von Nutzen waren. Die Zielgruppe dieser Schriften war hinsichtlich Bildung, sozialem Status und Beruf sehr heterogen, was sich auch im Niveau der Texte spiegelt. Die Verwendung der Volkssprache sollte einer größeren Leserschaft Zugang zu Wissen ermöglichen, sofern sie denn lesen und schreiben erlernt hatten, was nach einer vorsichtigen Schätzung bei circa 30 % der englischen Bevölkerung der Fall war. Die Verfasser untersuchen, wie sich die englischsprachigen medizinischen Schriften unter pragmalinguistischen Aspekten im Laufe des Spätmittelalters verändert haben. Sie gehen den Fragen nach, welche Menschen medizinische Texte auf welche Weise ins Englische übertragen haben und wie die Texte für den gemeinen Mann aufbereitet worden sind. Diese Strategien der Wissensvermittlung sind in letzter Zeit auch für die deutschen medizinischen Texte des Mittelalters und der frühen Neuzeit ausführlich behandelt worden.¹

Claire Jones (S. 23–36) behandelt das Modell der Diskursgemeinschaft zur Darstellung der Position, die ein Text in der mittelalterlichen Gesellschaft einnimmt. Mit Hilfe dieses

¹ Mechthild Habermann, Deutsche Fachtexte der frühen Neuzeit. Naturkundlich-medizinische Wissensvermittlung im Spannungsfeld von Latein und Volkssprache, *Studia Linguistica Germanica* 61, Berlin. New York 2001; Mechthild Habermann, Der Sprachenwechsel und seine Folgen. Zur Wissensvermittlung in lateinischen und deutschen Kräuterbüchern des 16. Jahrhunderts, *Sprachwissenschaft* 28 (2003) S. 325–354.